

**Konzeption  
des Ev. Kindergarten Grünland  
Fockenkamp 6  
45699 Herten**

Ev. Kindergarten Grünland  
Fockenkamp 6  
45699 Herten  
Tel.: 0 23 66/8 43 77  
Fax: 0 23 66/18 31 72  
e-mail :  
re-kita-fockenkamp@kk-ekvw.de

Der evangelische Kindergarten wurde am 28.11.1965 eingeweiht. Er liegt mitten im Stadtgebiet, umgeben von einer schönen Parkanlage (alter Friedhof).

64 Kinder, davon 12 U3-Kinder, werden in unserer Einrichtung betreut.

In unserer Einrichtung sind für die pädagogische Arbeit beschäftigt:

- 7 Erzieherinnen
- 2 Kinderpflegerinnen
- 1 Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin
- 1 Sozialpädagogin als Integrativkraft



**Öffnungszeiten:**

7:30 – 12:30 Uhr	25-Stundenbuchung
7:30 – 12:30 Uhr und am Nachmittag 14:00 – 16:00 Uhr	35-Stundenbuchung
7:00 – 16:00 Uhr	45-Stundenbuchung

**Anschrift der Tageseinrichtung:**

Ev. Kindergarten Grünland  
Fockenkamp 6  
45699 Herten  
Tel.: 0 23 66/8 43 77  
Fax: 0 23 66/18 31 72  
E-Mail: [re-kita-fockenkamp@kk-ekvw.de](mailto:re-kita-fockenkamp@kk-ekvw.de)

**Träger der Tageseinrichtung:**

Ev. Kirchengemeinde Herten  
Ewaldstraße 81b  
45699 Herten  
Tel.: 0 23 66/3 70 51  
Fax: 0 23 66/3 70 52  
E-Mail: [re-kg-herten@kk-ekvw.de](mailto:re-kg-herten@kk-ekvw.de)

Leitung: Maria Kastner  
Stellvertretung: Gabriele Loick  
Natalie Blendorf

zuständiger Pfarrer: Ulrich Gallwitz

„Das Kind ist der Baumeister des Menschen und es gibt niemanden,  
der nicht von dem Kind, das er selbst einmal war, gebildet wurde.“  
(Maria Montessori)

## **Das ev.-christliche Menschenbild in unserer Arbeit**

Unsere Arbeit orientiert sich am christlichen Menschenbild. Jeder Mensch ist einzigartig und wertvoll, er wird mit seinen Stärken und Schwächen angenommen und akzeptiert. Seine Würde ist unverletzlich.

Mit dem ev.-christlichen Menschenbild ist ein ganzheitlicher Ansatz verbunden. Dies bedeutet für uns, das Kind als Ganzes zu sehen und wahrzunehmen mit all seinen Fähigkeiten, Ressourcen, Interessen, Emotionen; mit seinem familiären Hintergrund und seiner Beziehung zu Gott. Jeder wird als Person wahrgenommen und in der Weiterentwicklung seiner Fähigkeiten unterstützt.

Der ev.-christliche Glaube gibt Orientierungshilfen, vermittelt Werte, hält und stärkt uns in schwierigen Situationen und lässt uns Freude erfahren, besonders in der Gemeinschaft.

Jedes Kind macht Erfahrungen mit christlichen Inhalten und Ritualen. Sie werden außerdem mit den Inhalten und der Bedeutung christlicher Feiern vertraut gemacht. Daneben lernen die Kinder auch andere Kulturen und Religionen kennen. Unsere Angebote orientieren sich an den Prinzipien der ev. Kirche und ihrer Diakonie in Tageseinrichtungen.

Basierend auf dieser christlichen Grundeinstellung ist es uns wichtig, damit verbundene Werte zu vermitteln.

Gott hat in seiner Schöpfung die Welt mit Pflanzen, Tieren und Menschen geschaffen. Diese Geschenke sollen die Kinder wahrnehmen und wertschätzen. Daraus resultiert Achtung vor der Schöpfung als solcher und die Kinder kommen zu einem behutsamen Umgang mit Menschen, Tieren und Dingen, Mitmenschlichkeit, Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe. Toleranz und Akzeptanz anderer Kulturen und Andersartigkeit gegenüber können sich so entwickeln und selbstverständlich gelebt werden.

## **Eckpfeiler unserer pädagogischen Arbeit**

Unser tägliches pädagogisches Handeln richtet sich aus an vier Eckpfeilern:  
den lebensbezogenen Ansatz nach Huppertz, dem pädagogischen Ansatz der offenen Kindergartenarbeit, der wahrnehmenden Beobachtung an der Basis und dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

### **Der lebensbezogene Ansatz nach Huppertz**

Im Zentrum des Ansatzes steht das Leben und Lernen des Kindes. Das Kind wird in seiner Individualität, mit seinen Interessen, Wünschen und Bedürfnissen wahrgenommen und respektiert. Bildungsangebote richten sich aus am täglichen Geschehen der Bildung, Erziehung und Betreuung.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich dabei als Begleiter der individuellen Entwicklung eines jeden Kindes.

### **Die offene Arbeit im Kindergarten**

Entscheidend für die offene Arbeit ist nicht, dass die Kinder tun, was sie wollen, sondern dass sie wollen, was sie tun.

Im Mittelpunkt steht das selbstbestimmte Tätigsein der Kinder. Sie entscheiden selbst

- was sie tun,
- wo sie es tun,
- wie lange sie es tun und
- mit wem sie es tun.

Das bedeutet im Alltag: Unsere Türen sind offen, es gibt keine Gruppenräume. Stattdessen bieten wir den Kindern Bildungs- und Funktionsräume an. Der gesamte Kindergarten steht allen Kindern offen und wird als Spiel- und Lernbereich genutzt. Dadurch wird es den Kindern ermöglicht, sich durch ihr praktisches Tun ihre Umwelt auf ganzheitliche Art und Weise zu erschließen. Dabei „dürfen“ sie sich nach ihren eigenen Interessen und Neigungen richten. Die pädagogischen Fachkräfte geben dabei Denkanstöße und Impulse, die die Kinder zu selbstständigem Handeln anregen. Als liebevolle Entwicklungsbegleiter vertrauen sie dabei auf das schöpferische Potential, das jedem Kind innewohnt und es dazu befähigt, alle wichtigen Entwicklungsschritte selbstbestimmt und selbstbewusst zu gehen. Dies bildet die Grundlage für die Ausbildung einer selbstbestimmten und selbstbewussten Handlungskompetenz.

Die Ausgestaltung unserer Bildungs- und Funktionsräume richtet sich nach den Interessen und Neigungen der Kinder. Die wahrnehmenden Beobachtungen sind dabei die wichtigsten Bausteine der Raumeinrichtung, ja aller pädagogischen Arbeit im Kindergarten.

### **Die wahrnehmende Beobachtung als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit**

Das Herzstück unserer Arbeit und unserer professionellen Haltung bildet die wahrnehmende Beobachtung. Nur sie ermöglicht es uns, die Interessen, Denkweisen und Vorstellungen der Kinder zu erfassen. Erst dann sind wir in der Lage, sie während ihrer Bildungsprozesse angemessen zu begleiten, zu unterstützen und auch herauszufordern. Auf der wahrnehmenden Beobachtung beruht außerdem die Ausgestaltung der Funktionsräume, der tagtägliche Umgang mit den Kindern und unsere Fähigkeit, Bildungsprozesse der Kinder hervorzulocken, zu unterstützen und weiterzutreiben. Sie ermöglichen es uns, einen Positionswechsel vorzunehmen, reflektierend Antworten zu finden auf die Fragen: Was treibt das Kind an? Was ist ihm wichtig? Über welche Ressourcen verfügt es? Wo steht das Kind? Wo müssen wir Impulse zur Weiterentwicklung geben?

### **Das Berliner Eingewöhnungsmodell**

Die Eingewöhnungsphase der neuen Kinder richtet sich nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses Konzept der behutsamen Eingewöhnung ermöglicht den Kindern – und den Eltern – einen langsamen, sanften und stressarmen Start der Kindergartenzeit. Die Kinder erhalten eine Erzieherin als Bezugsperson und die Eltern einen Ansprechpartner, an den sie sich immer wenden können und der immer begleitend und unterstützend zur Seite steht.

Die Eingewöhnung selbst findet in verschiedenen Abschnitten statt:

In der Grundphase werden die Kinder idealerweise von einem Elternteil oder einer anderen Bezugsperson begleitet. Sie dauert in der Regel 3 Tage und beinhaltet eine tägliche Verlängerung der Zeit, die im Kindergarten verbracht wird. Die dem Kind vertraute Bezugsperson tritt nach und nach in den Hintergrund, während die Erzieherin immer mehr in den Vordergrund tritt.

In der Stabilisierungsphase verlässt die vertraute Bezugsperson für immer längere Zeit den Kindergarten. Diese Phase dauert in der Regel vom 4. bis zum 10. Tag. Allerdings sind diese Zeitangaben nur Richtwerte. Letztendlich entscheidet das Befinden des Kindes, welche Phase wie lange dauert.

In der Schlussphase ist die Anwesenheit der vertrauten Bezugsperson nicht mehr nötig. Jedoch sollte es immer kurzfristig erreichbar sein. Diese Phase schließt sich aber immer erst an eine erfolgreich abgeschlossene Stabilisierungsphase an.

Ziel der Eingewöhnung ist, dass das neue Kind sich im Zweifel von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt. Dann gilt die Eingewöhnung als abgeschlossen.

### **Unsere Erziehungs- und Bildungsziele**

1. Den Kindern wird es ermöglicht, sich frei und ungezwungen zu selbstständigen Menschen zu entwickeln. Dabei werden sie zu unabhängigem Denken ermutigt.
2. Grundlage hierfür ist eine Atmosphäre, die von Vertrauen und Geborgenheit geprägt ist. Jede Erzieherin ist dafür verantwortlich, eine solche positive Atmosphäre zu schaffen.
3. Ein strukturierter Tagesablauf und verlässliche Bezugspersonen vermitteln Sicherheit.
4. Jedes Kind wird unabhängig von seinen Fähigkeiten, seinem Umfeld, seiner Religion, seinem Entwicklungsstand als Individuum wertgeschätzt und geachtet.
5. Die Funktionsräume laden die Kinder auf jedem Entwicklungsstand dazu ein, ihr Wissen zu erweitern; selbstständiges Forschen und Experimentieren stehen hierbei im Vordergrund.
6. Bei der Bewältigung der vielfältigen Entwicklungsaufgaben stehen die Erzieherinnen beobachtend und unterstützend zu Seite.
7. Das Umfeld der Kinder regt diese zum Erzählen und miteinander Sprechen an; die Erzieherinnen schaffen im Alltag immer wieder neue Sprechanlässe.
8. Dem natürlichen Bewegungsbedürfnis der Kinder wird täglich Rechnung getragen.
9. Die Kinder erproben in der Gemeinschaft ihre sozialen Fähigkeiten und schulen ihr Empathievermögen, Verantwortungsbewusstsein und Selbstvertrauen.
10. Die Kinder leben ihr Bedürfnis nach körperlicher Zuwendung aus und erleben dabei immer ihr Recht auf körperliche Selbstbestimmung.
11. Den Kindern wird ein weitestgehend selbstbestimmtes Recht auf Entfaltung und Weiterbildung gewährt; die Erzieherinnen beobachten die Kinder dabei intensiv und nehmen somit den Entwicklungsstand eines jeden Kindes wahr; sie geben unterstützende Hilfe und Anregungen, wenn nötig, so dass jedes Kind entsprechend seiner Möglichkeiten gefördert wird.
12. Jedes Kind macht Erfahrungen mit christlichen Inhalten; anderen Religionen gegenüber lernt es Toleranz.
13. Die Eltern werden über die Entwicklungs- und Bildungsprozesse ihrer Kinder informiert.

### U3-Betreuung

Über die letzten Jahre hinweg erhielten wir immer wieder Anfragen von Seiten der Eltern und des Jugendamtes ob es uns nicht möglich wäre, eine U3-Betreuung anzubieten. Der gesellschaftliche Strukturwandel verlangt zunehmend berufliche Flexibilität, Mobilität und Belastbarkeit. Hinzu kommt eine erhöhte Anzahl alleinerziehender Frauen und Männer. Alle diese Faktoren ziehen die Notwendigkeit nach sich, flexible Betreuungsstrukturen für die U3-jährigen zu schaffen.

Aus diesem Grund haben wir uns im Jahr 2013 dazu entschieden, unseren Kindergarten durch einen umfangreichen Ausbau zu erweitern um den Ansprüchen einer professionellen und liebevollen U3-Betreuung gerecht zu werden. Ab Sommer 2014 können wir diese nun anbieten.

Auch bei den Jüngsten sehen wir uns als Entwicklungsbegleiter und haben dementsprechende Räumlichkeiten geschaffen. Diese umfassen einen neuen Pflege- und Wickelbereich, einen altersgerecht eingerichteten Schlafräum, einen großen Funktionsraum für U3-Kinder mit altersgerechtem Spielmaterial und einen kleineren Nebenraum, den wir für intensive Kleingruppenangebote nutzen.

Der große Funktionsraum soll ein Platz zur Anregung der Sinne und zum schöpferischen Handeln sein und somit den Kindern die Möglichkeit geben, nach ihren eigenen Interessen und Neigungen ihre Umwelt durch praktisches Tun zu erfahren, zu erforschen und zu begreifen.

Die Spielmaterialien dienen der Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten, des Spracherwerbs, der Motorik, kurzum: einer ganzheitlichen Entwicklung. Gleichzeitig bietet der U3-Raum Rückzugsmöglichkeit und vermittelt durch die liebevolle Begleitung der Erzieher Geborgenheit.

Der neu gestaltete Pflegebereich für die U3-Kinder lässt auch pflegerische Tätigkeiten zu einem Entwicklungsfeld werden: durch die intensive Betreuung am Kind wird die emotionale Bindung an Bezugspersonen besonders angesprochen. Die Erzieherinnen nehmen sich sehr viel Zeit für das einzelne Kind und respektieren auch beim Wickeln das individuelle Tempo und den Entwicklungsstand eines jeden Kindes. So kann es sich als Individuum geachtet und angenommen fühlen.

In unserem neuen Schlafräum finden die Kinder liebevoll gestaltete Schlafhöhlen vor, die ein zur Ruhe kommen ermöglichen. Auch hier spielt die individuelle Begleitung eines jeden Kindes eine große Rolle. Jedes Kind hat einen eigenen Biorhythmus, den es zu beachten gilt. Jedes Kind braucht eine unterschiedlich lange und intensive Begleitung, um einschlafen zu können. All dies kann nun durch unseren gut abgegrenzten Schlafräum gewährleistet werden.

Der Gruppennebenraum bietet eine weitere Möglichkeit der intensiven Entwicklungsbegleitung. Hier können bei Bedarf Entwicklungsprozesse einzelner Kinder gefördert werden, die in der Großgruppe eventuell zu kurz kommen würden. Auch ruhigere oder unsichere Kinder können hier in einem noch geschützteren Rahmen intensiv begleitet werden.

Nicht zuletzt ist der U3-Räum Anlaufstelle sowohl für die neuen Kinder, als auch deren Eltern. Gerade bei sehr jungen Kindern ist es auch sehr wichtig, die Eltern mit aufzufangen. Viele könnten sich unsicher fühlen, mache gar „schuldig“, was eine institutionelle Betreuung so junger Kinder betrifft. Nicht nur die Kinder, auch viele Eltern haben Trennungsängste. Hier ist neben der intensiven Begleitung der Eingewöhnung der Kinder nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (siehe 1.4.) auch eine verstärkte Begleitung der Eltern nötig.

Der U3-Raum ist hier während der Eingewöhnungsphase eine geschützte Anlaufstelle, von der aus - je nach eigenem Tempo - der restliche Kindergarten erforscht werden kann. Auch Ängste und Unsicherheiten der Eltern können so Stück für Stück behutsam abgebaut werden; ein Ansprechpartner ist zu jeder Zeit offen für Fragen und Gespräche.

### **Integrativarbeit**

„Was im Vorhinein nicht ausgegrenzt wird, muss hinterher auch nicht eingegliedert werden.“  
(Richard von Weizsäcker)

Nach diesem Grundsatz gestaltet sich die Integrativarbeit mit behinderten bzw. von Behinderung bedrohten Menschen. Die Kinder werden im ganz normalen Kindergartenbetrieb mit betreut und von einer Integrativkraft begleitet.

Die pädagogische Arbeit richtet sich auch hier an den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder aus. Dabei gilt der Grundsatz: „Hilf mir, es selbst zu tun.“

Im Rahmen der Integrativarbeit ist eine ressourcenorientierte Begleitung in ganz besonderem Maße unabdingbar, genauso wie eine tolerante und wertschätzende Grundhaltung und die konsequente Anerkennung von und Respekt vor Andersartigkeit. Die Begleitung und Förderung richtet sich dabei am jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes aus und nicht zwingend an dem, was es seinem Alter nach „können sollte“.

Einen solchen Defizitorientierten Ansatz gilt es zu vermeiden – nicht nur, aber besonders in der Arbeit mit integrativen Kindern. An seine Stelle tritt ein pädagogischer Optimismus, der die Kinder mit ihren Stärken wahrnimmt, Entwicklungsschritte individuell fördert und einfordert. Grundlage hierfür ist genau wie bei der regulären pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung die wahrnehmende Beobachtung.

Die Kinder erleben und begreifen ihre Umwelt durch praktisches Tun und schöpferisches Handeln. Es wird ihnen ermöglicht, ihr größtmöglichstes Potential auszuschöpfen und somit langfristig zu unabhängigen und selbstbewussten Menschen heranzuwachsen.

Neben der Begleitung im Alltag findet eine integrative Förderung auch in Kleingruppen statt. Hierbei geht es u. a. um Sprachförderung, aber auch um Bereiche wie Motorik, soziale und kognitive Fähigkeiten, Sinnesschulung etc. Das Angebot an Spiel- und Fördermaterialien und die Einrichtung unseres neuen Sprachförderraumes richtet sich auch hier an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder aus.

### **Bildungs- und Funktionsbereiche unserer pädagogischen Arbeit**

#### **kreatives Gestalten**

Jedes Kind verfügt über schöpferisches Potential. Sie nutzen dieses, um ihre Gefühle und Sicht der Welt zum Ausdruck zu bringen. Durch eine wahrnehmende und beobachtende Haltung kann die Erzieherin viel über die „Innenwelt“ eines Kindes lernen. Im schöpferischen Tun kann das Kind spielerisch seine Umgebung erfahren, eigene Lösungen finden, an seine Grenzen kommen bzw. diese erweitern. Es kann sich seiner Umwelt auf kreative Art und Weise mitteilen, wo vielleicht Worte fehlen. Es kann auch einfach nur entspannen, ganz bei sich sein oder zusammen mit Anderen etwas „erschaffen“. Dabei schult das Kind viele Fähigkeiten: von der Feinmotorik über die Phantasie bis hin zu sozialen Fähigkeiten.

In der Praxis bedeutet dies für uns, die schöpferischen Kräfte eines Kindes zu erkennen, zu locken und herauszufordern. Dies geschieht durch eine auffordernde Raumgestaltung und dem zur Verfügung stellen verschiedenster Materialien: Stifte verschiedenster Art, unterschiedliche Papiere, Scheren, Ton, Knete, Holz, Kleister, Rasierschaum, Textilien, Aufkleber, Perlen, Glitzer, Naturmaterialien wie z. B. Blätter, Kastanien etc.

### **konstruktives Gestalten**

Dabei werden die verschiedenen Materialien im Wechsel bereitgestellt, je nach Interessenlage der Kinder. Kreativität und schöpferisches Potential eines Kindes drückt sich auch im Rollenspiel aus oder im Bauen und Konstruieren. Hierfür bieten wir in unserem „Bauraum“ die verschiedensten Angebote an: von Bauklötzen jeglicher Form und Größe über eine große Sammlung von Schleichtieren bis hin zu Kleinmaterialien wie z. B. Murmeln, Glassteinen, Würfel etc. Diese Materialien, die nicht nur eine einseitige Nutzung wie z. B. festgelegte Regelspiele erlauben, regen in ganz besonderem Maße die Phantasie an. So lassen sich aus den Bausteinen Häuser, Höhlen, Zoos etc. bauen; die Glassteine werden einmal zu Futter, ein anderes Mal zu Wasser, das nächste Mal zu Kleingeld; das Material setzt der Phantasie keine Grenzen.

Unsere große Holzeisenbahn erlaubt es den Kindern, mit Hilfe der anderen Materialien ganze Landstriche im Detail zu erbauen.

Egal, was die Kinder bauen oder in welchem Rollenspiel sie sich befinden: sie bedienen sich ihrer eigenen schöpferischen Kräfte und setzen ihre eigenen Lösungen um.

### **Bewegung**

Kinder haben von Natur aus einen enormen Bewegungsdrang. Durch Bewegung machen die Kinder vielfältige, für ihre Entwicklung bedeutsame Erfahrungen. Alle Bereiche der kindlichen Entwicklung sind eng miteinander verknüpft und stehen in einem sich wechselseitig beeinflussenden Zusammenhang. So nimmt z. B. die motorische Entwicklung Einfluss auf die sprachliche und umgekehrt.

Daher ist es wichtig, den Kindern jeden Tag genügend Bewegungsspielraum zu geben. Deswegen haben wir einen eigenen Bewegungsraum geschaffen, der den Kindern ganztägig zur Verfügung steht. Hier können sie vielfältige Bewegungserfahrungen machen, den Umgang mit dem eigenen Körper erproben, ihre Leistungsfähigkeit testen, ihre Motorik schulen oder sich einfach nur austoben.

Unser Bewegungsraum verfügt über verschiedene Angebote: einen wechselnden Bewegungsparcours, Kästen, Matten, Reifen, Schaumstoffbausteine; ein Bällchenbad, Tücher, Kreisel, Bälle, eine Ebene mit Spiegel und Massagebällen für ruhigere Angebote etc.

Neben unserem Bewegungsraum findet Bewegung auch auf unserem weitläufigen Außengelände statt. Hier gibt es Klettergeräte, Schaukeln, eine Wippe, Turnstangen, eine schiefe Ebene, eine Rutsche, einen Röhrentunnel etc.

Die Weitläufigkeit des Geländes lädt außerdem zum Rennen, Fangenspielen, Ballspielen etc. ein. Verschiedenste Fahrzeuge runden das Angebot ab.



Bewegung findet außerdem auch auf Spaziergängen, z. B. in den nahe gelegenen Schlosspark oder auf Spielplätze statt.

### **Kommunikation, Sprache, Schriftkultur**

Förderung der Kommunikation findet bei uns auf zwei Ebenen statt: einerseits als alltagsintegrierte, tagtägliche Sprachförderung, die im Alltagsgeschehen fest verankert ist; daneben findet auch eine ganz gezielte Sprachförderung statt.

Im Alltag ist es wichtig, eine sprechanregende Umgebung zu schaffen. Über den gesamten Tagesablauf verteilt bieten wir den Kindern vielfältige Sprechansätze. Dazu gehören Buch- und Bilderbuchbetrachtungen, Gedichte, Reime, Rätsel, Gebete, Sprüche (z. B. vor dem Essen), das Singen von Liedern etc.

Einen besonderen Stellenwert nehmen außerdem alltägliche Gespräche mit den Kindern ein. Hier können sie sich darin üben, ihre Wünsche und Befindlichkeiten verbal zum Ausdruck zu bringen. Diese meist von den Kindern ausgehenden, selbstbestimmten Gespräche haben einen häufig unterschätzten Wert, wenn es um Sprachförderung geht: meist dauern sie länger und sind intensiver, da die Kinder – anders als bei gezielten Sprachförderangeboten – emotional beteiligt sind.

Gezielte Sprachförderung findet spielerisch als Kleingruppenangebot statt. Hierzu zählen z. B. die Delfin-4-Förderung, das Projekt der „offensiven Sprache“, das Sprachförderprojekt der Stadt Herten und das Würzburger Sprachprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ für den Vorschulbereich.

### **Natur- und Umwelterfahrungen**

Die Natur bietet für Kinder vielfältige Entwicklungserfahrungen. Äste, Blätter, Sand, Matsch etc. sind be-greifbare Dinge, die zu phantasievollem und kreativem Spiel anregen. Kein anderes „Spielmaterial“ regt die Sinne der Kinder in so ganzheitlicher Art und Weise an wie Naturmaterialien. Über das praktische Tun der Kinder wird die Natur begriffen und erfahren. Es wird gesammelt, beobachtet, geforscht, wahrgenommen und ausprobiert.

Die Erzieherin als Begleiterin ist hierbei gefragt, den Kindern immer wieder einen behutsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren nahe zu bringen. Naturerfahrungen machen die Kinder bei uns auf dem weitläufigen Außengelände, bei Ausflügen in den nahe gelegenen Schlosspark oder auf Spaziergängen.

Auch die Integration der Kinder in das soziokulturelle Umfeld wird gefordert. Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Kinder sind – wie schon erwähnt – Ziele unserer pädagogischen Arbeit. Dazu gehört neben einer eigenständigen Denkweise auch die praktische Fähigkeit der Kinder, sich langfristig unabhängig in unserer Gesellschaft zu bewegen, ihre Strukturen zu erkennen, Regeln einzuhalten und Angebote effektiv zu nutzen. Wir führen die Kinder schon früh in die Strukturen gesellschaftlicher Institutionen ein und ermöglichen ihnen so ein frühes Erkennen und Nutzen der Chancen, die sich hier bieten.

So besuchen wir öffentliche Einrichtungen wie die Bücherei, das Theater, die Kirche, den Hof Wessels, den Zahnarzt, die Feuerwehr, die Polizei (Stichwort: Verkehrserziehung), die Demenzgruppe „Lichtpunkte“ u. v. a.



### **Soziales Lernen und Gemeinschaftserfahrungen**

Im Kindergartenalltag gibt es in unserer Einrichtung keine geschlossenen Türen.

Bei uns ist jedes einzelne Kind Teil einer großen Gemeinschaft von über 70 Kindern mit zusätzlich 10 pädagogischen Fachkräften. Wir bilden somit ein eigenes, dynamisches System von vielen Menschen, die täglich zusammen arbeiten, leben, spielen, essen, erzählen, lachen, weinen etc. Es bilden sich dadurch gewollte Interessensgemeinschaften.

Die Kinder lernen in der Regel recht schnell in einem größeren System zurechtzukommen. Ein größeres System bietet den Vorteil, flexibler, dynamischer und anpassungsfähiger zu sein als ein klassisches „Kleingruppensystem“.

Außerdem spiegelt es eher die gesellschaftliche Realität mit ihrer hohen kulturellen Vielschichtigkeit wider ohne den geschützten Rahmen, den Kinder brauchen, aufzugeben.

Innerhalb einer großen Gruppe kann das Kind aus mehreren Spielpartnern auswählen, wer ihm liegt und wer nicht. Dasselbe gilt auch für die Erzieherin; dennoch kommt es auch mit Kindern und Erwachsenen in Kontakt, die ihm unsympathisch sind und lernt damit umzugehen.

Außerdem kommen die Kinder mit allen Altersgruppen, Religionen und auch mit Kindern mit Handicaps in Kontakt. Die Jüngeren lernen von den Älteren, die Älteren übernehmen freiwillig Verantwortung, entwickeln Empathievermögen. Alle Kinder lernen, wie ein partnerschaftliches Miteinander funktioniert, wie Freundschaften gestaltet werden können, Konflikte ausgehandelt werden können etc.

Auch das Erleben kultureller Unterschiede und Kinder mit Handicap macht die Kinder stark und bereitet sie auf das Leben vor. Sie lernen, Andersartigkeit zu respektieren und als Chance zu begreifen.

### **Projektarbeit**

Grundlage für die Auswahl von Projektthemen bilden stets die Interessen der Kinder. Dabei werden die verschiedenen Entwicklungsstände der Kinder angemessen berücksichtigt. Im Alltag kommen immer ganz automatisch Themen auf, die die Kinder interessieren. Diese ernst zu nehmen, aufzugreifen und entsprechend aufzubereiten ist wichtig, um die natürliche Neugierde der Kinder aufrechtzuerhalten. Diese Neugier ist die Grundvoraussetzung für Lernprozesse.

Wir als Erzieherinnen haben die Aufgabe, die Interessen der Kinder genau wahrzunehmen, aufzugreifen, Lernprozesse in Gang zu bringen und darauf aufzubauende Entwicklungsschritte heraus zu kitzeln.

Themen werden dabei ganzheitlich bearbeitet, d. h. mit allen Sinnen erfahrbar gemacht: „Ich greife, ich begreife, ich habe einen Begriff.“ Das entdeckende Lernen steht im Vordergrund, das praktische Tun der Kinder hat Vorrang vor vorgegebenen, starren Handlungsanweisungen. Dabei entwickeln sich Fragen, unterschiedliche Lösungsstrategien werden ausprobiert, Zusammenhänge eigenständig erfasst. Die Kinder lernen, ihren eigenen Fähigkeiten zu vertrauen und erlangen eine höhere Handlungskompetenz.

Projektthemen können z. B. sein: der Mensch, das Wasser, biblische Geschichten, der Wald, der Bauernhof etc.

### **Vorschul-AG**

Die Vorschulkinder werden in ihrem letzten Kindergartenjahr spielerisch auf die Schule vorbereitet. Kernkompetenzen der Schulfähigkeit werden gestärkt, um den Kindern einen optimalen Start in das Schulleben mit all seinen Anforderungen zu ermöglichen. Die Vorschulförderung findet sowohl alltagsintegriert, aber auch in Kleingruppenarbeit statt.

Selbstständigkeit und Handlungskompetenz stehen dabei im Vordergrund. Weitere Fertigkeiten, wie z. B. die Grob- und Feinmotorik, Sprache, Kreativität, Wahrnehmung, Konzentration und Ausdauer werden geübt.

Des Weiteren bieten wir verschiedene Aktionen und Projekte für die Vorschulkinder an:

- Brandschutzerziehung
- Besuch bei der Feuerwehr
- Verkehrserziehung durch die Polizei
- Besuch der Polizeiwache
- Schnuppertage in der Grundschule
- Besuch der Stadtbücherei
- Theaterbesuch
- Zahnarztbesuch
- Besuch der Apotheke
- Gottesdienstgestaltung
- wöchentliche Aktionen mit der Demenzgruppe „Lichtpunkte“
- Abschlussfahrt

### **Frühstück, Mittagessen und Körperpflege im Tagesablauf**

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Frühstück. Dieses bieten wir den Kindern als Buffet an. Auch hier tragen wir dem Grundsatz „offene Arbeit“ Rechnung: die Kinder entscheiden selbst, wann sie frühstücken, mit wem sie frühstücken und was sie aus unserem Angebot auswählen. Sie decken ihren Platz selbstständig ein und räumen hinterher wieder ab.

Bei unserem Angebot achten wir auf Vielseitigkeit der Lebensmittel. Es gibt verschiedene Sorten Brot, u. a. Toast, Käse, Wurst, Marmelade, Cerealien. Abgerundet wird das Angebot von einer reichhaltigen Auswahl an Obst und Gemüse. Das Frühstück wird täglich frisch mit den Kindern zusammen vorbereitet.

Während des Essens herrscht eine familiäre Atmosphäre. Es entstehen Gespräche und neue Sozialkontakte. Unser Frühstücksbuffet ist somit ein Ort der Begegnung und Kommunikation und nicht nur eine „reine“ Verpflegungssituation.

Das Mittagessen wird in 2 Gruppen eingenommen. Es beginnt mit einem Gebet und einem Guten-Appetit-Spruch. Um eine familiäre Atmosphäre zu schaffen, werden die Lebensmittel in Schüsseln umgefüllt und auf den Tisch gestellt. Die Selbstständigkeit wird auch hier durch das praktische Tun der Kinder gefördert. Dies beginnt bei der freien Auswahl der Lebensmittel über den Umgang mit Geschirr und Besteck und endet mit dem Abräumen des Tisches.

Gegen 15.30 Uhr bekommen die Kinder noch einen Nachmittagssnack.

Neben dem Essen spielt auch die Körperpflege eine große Rolle im Tagesablauf. Wickeln, Toilettengang, Händewaschen etc. sind täglich stattfindende Notwendigkeiten. Wir begreifen auch diese Situationen als Beziehungssituationen mit einem hohen Potential an Kommunikation und emotionaler Zuwendung. Für viele Kinder sind gerade diese pflegerischen Situationen sehr sensibel, da sie ein hohes Maß an Intimität mit sich bringen. Gerade deshalb sind eine freundliche Atmosphäre und eine liebevolle Hinwendung zum Kind unerlässlich.

Besonders die Wickelsituation ist für kleinere Kinder eine oft unterschätzte Lernsituation, u. a. im Hinblick auf die emotionale Bindung zur Bezugsperson und dem Erlernen sozialer Fähigkeiten. Aus diesem Grunde nehmen wir uns auch für die pflegerischen Aspekte unserer Arbeit die nötige Zeit, um den Kindern ein Höchstmaß an Zuwendung geben zu können.

### **Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Institutionen**

Ein offenes, partnerschaftliches und transparentes Verhältnis zwischen Elternhaus und Tageseinrichtung ist eine Grundvoraussetzung für unser pädagogisches Handeln.

Anhand einer Powerpoint-Präsentation wird den Eltern der neuen Kinder unser Konzept vorgestellt. Auch Spiele-Nachmittage tragen zum gegenseitigen Kennenlernen bei. Außerdem findet während der Elternversammlung die Wahl des Elternrates statt. Dieser trifft sich ca. 4 x im Jahr zu einer Sitzung.

Die Erzieherinnen haben immer ein offenes Ohr für die Eltern, auch zwischen „Tür und Angel“. Manche Themen lassen sich besser in Ruhe besprechen, hierfür können zeitnahe Termine gefunden werden. Darüber hinaus steht die Tür der Kindergartenleitung immer offen. Auf Wunsch bieten wir auch Entwicklungsgespräche und Elternnachmittage zu bestimmten Themen an.

Wichtig ist für uns eine familiäre, von Vertrauen geprägte Atmosphäre in der Elternzusammenarbeit. Eine persönliche Begrüßung am Morgen gehört hierbei ebenso dazu wie die Mithilfe und Mitorganisation von Festen und Feiern im Kindergartenjahr.

Eine enge Kooperation findet außerdem mit verschiedenen Institutionen statt. Dazu gehören die Grundschulen, die zum Einzugsbereich des Kindergartens gehören, Erziehungsberatungsstellen, Logopäden, Heilpädagogen, Motopäden, das Jugendamt und das Gesundheitsamt sowie das Haus der Kulturen u. a.

Um ein Kind bestmöglich begleiten zu können ist es wichtig, es als Teil eines ganzheitlichen sozialen Systems zu sehen und nicht isoliert zu betrachten. Die Entwicklung und Verhaltensweisen eines Kindes werden u. a. von dem Zusammenspiel Elternhaus, Kindergarten, evtl. Jugendamt oder einer anderen Institution bestimmt. Umso wichtiger ist hier ein offener Austausch, um den pädagogischen Anforderungen gerecht werden zu können.